



Getreidegrüner. — Millet. Eine wichtige Gruppe der Getreidegrüner bilden die verschiedenartigen Millet-Arten. Der Name Millet wird auf eine große Anzahl von Getreiden und Gräsern angewandt, die in botanischer Beziehung weit voneinander verschieden sind, jedoch folgende mit einander gemein haben: Sie sind rasch wachsende jährliche Pflanzen, gedeihen am besten im Hochsommer und können sowohl als Grün- wie als Trockenfutter verwendet werden. Millet wird gewöhnlich nicht in einer regelmäßigen Fruchtfolge eingeschlossen, sondern meistens als Ersatzfrucht gebraucht, wo Reis oder Alfalfa einen Fehlschlag geben, oder wo eine andere Frucht, wie Mais oder Kartoffeln, infolge von Hagelschlag oder anderen Ursachen eine Missernte ergibt. Häufig wird Millet auch nach Einheimung einer Woggen-, Hafer- oder Felderbüchse angebaut. Einen vorzuziehenden Ruf hat es als Unkrautverdränger. Die meiste Verwendung findet Millet als Heu, selten für Entlage oder Grünfutter.



Deutscher Millet (links) und ungarischer Millet (rechts).

Man teilt das Milletgras in folgende drei Hauptgruppen ein: Fuchschwanz-, Besenfort- und Barnard-Millet. Vom Fuchschwanz-Millet, der sich durch einen schmalen, kompakten Samentopf auszeichnet, werden der ungarische und deutsche am meisten geschätzt. Auf wenig fruchtbarem Land, wo die Wachstums-Saison verhältnismäßig kurz ist, wird ungarischer Millet vorgezogen, während sich der deutsche am besten für Gegenden mit längerer Wachstumszeit und für fetten Lehmboden eignet. Die ziemlich kleinen und schmalen Samentöpfe des ungarischen Millet haben eine dunkel-lila Farbe; die einzelnen Sa-

men sind zum Teil lila, zum Teil gelb gefärbt. Jedes Samentopf bringt mehrere, mehr oder weniger verzweigte Stengel hervor. Deutscher Millet hat zumeist nur einen Stengel, die Blätter sind kürzer, als beim ungarischen, und der grobe, harte, etwas geneigte Samentopf besteht aus traubenartigen Samentopfguppen. Die mit silberfarbenen Strahlen versehen sind. Sie messen



Barnard-Millet (links) und Besenfort-Millet (rechts).

Die Besenfort-Millet besteht aus Samentopf aus Rispen, wie beim Fuchschwanz-Millet, zur Samentopf-Gattung der Besenforten. Man zieht es hauptsächlich des Samentopfs, weniger für die Gewinnung des Heufutters, und sie wird in den verhältnismäßig wenig angebaute. Im heißen, trockenen Sommer sieht man sie bisweilen als Ersatz für Mais zum Füttern der Schweine, weshalb sie vielfach auch Schweine-Millet genannt wird. Vergleichbar mit dem Fuchschwanz-Millet ist Besenfort-Millet kürzer, gröber und die Samen größer und verschiedenfarbig: weiß, gelb, rot oder nahezu schwarz.

Die Frucht einseitig, sobald man sie gut mähen kann, gewöhnlich 40 bis 50 Tage nach dem Pflanzen. Für diesen Zweck ist Fuchschwanz-Millet am vorteilhaftesten.

Das Ausbrechen von Früchten. Das Ausbrechen der Obstbaumfrüchte ist immerhin eine zeitraubende Arbeit, die sich lohnen muß. Nicht lohnen wird sie sich bei solchen Sorten, die ganz kleine Früchte tragen. Diese sind für die Arbeit des Kunden nicht wertvoll genug. Viele Obstsorten gibt es aber auch, die von Natur aus viele Früchte abwerfen. Auch diese brauchen wir nicht auszubünnen, da das der Baum selbst besorgt. Es ist darum nur notwendig, besonders wertvolle Sorten, die auf Formbäumen, Pyramiden oder Büschen stehen, auszubünnen. Natürlich ist das nur bei zu reichem Gehang, bei zu starkem Fruchtansatz angebracht. Werden reichtragende Sorten nicht ausgebünnen, dann gibt es viel unansehnliches und krüppeliges Obst. Statt der vielen kleinen unansehnlichen und unschmackhaften Früchte erhalten wir dann große, schöne, vollkommen entwickelte Früchte, so daß wir dem Gewicht nach keinen Verlust erleiden. Aber unsere Ernte ist viel wertvoller geworden, denn vollkommen entwickelte Früchte erzielen höhere Preise als Krüppel.

Da die Natur die Art erhalten, nicht aber viele Früchte an einem Baume erzeugen will, sorgt sie in gewissem Sinne schon für das Ausbünnen der Früchte oder bereitet es wenigstens vor. Wenn wir unseren Obstgärten durchwandern, bemerken wir viele angehängene oder angehängene Früchte, die natürlich entfernt werden müssen. Hier und da sieht der aufmerksame Beobachter immer noch, daß diese angehängenen Früchte achlos vom Baume heruntergestreift werden und am Boden liegen bleiben. Man bedenke jedoch, daß diese Früchte meistens von Obstmaden angehängen worden sind, die dann aus dem am Boden liegenden Früchten austreten und ihre Fortbewegung von neuem beginnen. Solche Früchte sammelt man daher am besten und wirft sie dann ins Wasserloch. Beim oberflächlichen Durchsehen finden wir auch tote Blüten, die nur noch als braune Blättchen zwischen dem Fruchtquirl liegen. Diese toten Blüten muß man zerdrücken. Man istel dabei auch den Schädling, der sich in der Blüte festgesetzt hat. Endlich müssen auch alle krüppeligen Früchte entfernt werden, da aus diesen doch nichts Rechtes wird. — Wie verfahren wir bei dem Ausbrechen? Bevor wir die überflüssigen Früchte entfernen, berühren wir den Fruchtstand mit unserer Hand. Dadurch werden alle Früchte mit grüngelben Stielen zum Abfallen gebracht, die dem Baum doch nichts mehr nützen, da sie schon abgestorben sind. Sind dann noch alle krüppeligen, verletzten oder von Raupen beschädigten Früchte entfernt worden, so haben wir nun unter den noch an dem Baume verbleibenden festhängenden Früchten zu wählen, denn an einem Büschel läßt man bei kleinfrüchtigen Sorten allerhöchstens drei bis vier Früchte hängen, bei mittelfrüchtigen zwei bis drei, und bei großen Früchten allerhöchstens zwei Früchte. Natürlich müssen die Früchte so gestellt sein, daß sie von der vollen Sonne getrocknet werden und an günstiger Wachstumsstelle stehen. Im Schatten und im Bauminnern läßt man einen jeden Fruchtstiel nur eine Frucht hängen. Man wählt am besten die größten Früchte aus. Wenn nur eine Frucht hängen bleiben soll, muß dies die Mittelfrucht sein. Man achte beim Ausbrechen aber nicht nur darauf, daß alle Früchte Sonne erhalten, denn die Sonne macht die Farbe, sondern denke an die spätere Entwicklung der Früchte. Die Früchte müssen frei hängen. Sie dürfen sich nicht am Äste pressen oder drücken.



Sudan-Gras.

bes Besenforten. Die Farben der Samentopfer ist rötlich-braun. Die Pflanze erreicht eine Höhe von 3 bis 5 Fuß. Ueber ihren Wert als Viehfutter ist noch wenig bekannt, doch gibt sie meistens eine reichliche Ernte.

Milletgras kann fast auf jeder Art von Boden gezogen werden, gedeiht jedoch am besten in reicher, looerer Erde. Unfruchtbares Land sollte für den Milletbau mit gut abgelagertem Schlamm oder leicht löslichem Kunstdünger bereichert werden. Das Saatbett muß, damit die Frucht über das Unkraut die Leberhand gewinnen kann, rein, fest, fein und feucht sein. Die Einsaat sollte nicht erfolgen, bevor alle Frostgefahr vorüber und andauernd warmes Wetter zu erwarten ist. In günstiger Jahreszeit können einige der frühesten Sorten, wie der ungarische Millet, im Spät im Sommer oder Ende Juli gesät werden. Man sät den Samen entweder mit der Hand aus, oder mit der gewöhnlichen Getreide-Drillmaschine, in einer Tiefe von 1-1/2 Zoll. Bei dichter Einsaat, für Heu- oder Weideweide, wofür sich Fuchschwanz-Millet am besten eignet, gebraucht man etwa 3 bis 4 Pfd pro Acre. Bei dünnerer Einsaat wird die Frucht leicht groß und unschmackhaft. Für Entlage-Zwecke wird es gewöhnlich in Reihen mit 24 bis 30 Zoll Abstand gesät, und es genügt dann eine Samenmenge von 1/2 bis 2 Pfd pro Acre. „Barnard“-Millet wird etwas dünner gesät als Fuchschwanz-Millet. Die Einzelsaatung als Heu erfolgt, sobald die Hälfte oder mehr der Pflanze ihre Samentöpfe angelegt haben. Das Heu wird ähnlich behandelt, wie Timothy, nachdem es eine Zeitlang in Schwaden gelegen hat, wird es zu Haufen aufammengedrückt und dann, der größeren Kontraktion wegen, etwas länger als Timothy auf dem Felde gelassen. Als Grünfutter wird

Island versorgt Großbritannien jährlich mit Lebensmitteln im Werte von etwa \$160,000,000.

die Frucht einseitig, sobald man sie gut mähen kann, gewöhnlich 40 bis 50 Tage nach dem Pflanzen. Für diesen Zweck ist Fuchschwanz-Millet am vorteilhaftesten.

Das Ausbrechen von Früchten. Das Ausbrechen der Obstbaumfrüchte ist immerhin eine zeitraubende Arbeit, die sich lohnen muß. Nicht lohnen wird sie sich bei solchen Sorten, die ganz kleine Früchte tragen. Diese sind für die Arbeit des Kunden nicht wertvoll genug. Viele Obstsorten gibt es aber auch, die von Natur aus viele Früchte abwerfen. Auch diese brauchen wir nicht auszubünnen, da das der Baum selbst besorgt. Es ist darum nur notwendig, besonders wertvolle Sorten, die auf Formbäumen, Pyramiden oder Büschen stehen, auszubünnen. Natürlich ist das nur bei zu reichem Gehang, bei zu starkem Fruchtansatz angebracht. Werden reichtragende Sorten nicht ausgebünnen, dann gibt es viel unansehnliches und krüppeliges Obst. Statt der vielen kleinen unansehnlichen und unschmackhaften Früchte erhalten wir dann große, schöne, vollkommen entwickelte Früchte, so daß wir dem Gewicht nach keinen Verlust erleiden. Aber unsere Ernte ist viel wertvoller geworden, denn vollkommen entwickelte Früchte erzielen höhere Preise als Krüppel.

Da die Natur die Art erhalten, nicht aber viele Früchte an einem Baume erzeugen will, sorgt sie in gewissem Sinne schon für das Ausbünnen der Früchte oder bereitet es wenigstens vor. Wenn wir unseren Obstgärten durchwandern, bemerken wir viele angehängene oder angehängene Früchte, die natürlich entfernt werden müssen. Hier und da sieht der aufmerksame Beobachter immer noch, daß diese angehängenen Früchte achlos vom Baume heruntergestreift werden und am Boden liegen bleiben. Man bedenke jedoch, daß diese Früchte meistens von Obstmaden angehängen worden sind, die dann aus dem am Boden liegenden Früchten austreten und ihre Fortbewegung von neuem beginnen. Solche Früchte sammelt man daher am besten und wirft sie dann ins Wasserloch. Beim oberflächlichen Durchsehen finden wir auch tote Blüten, die nur noch als braune Blättchen zwischen dem Fruchtquirl liegen. Diese toten Blüten muß man zerdrücken. Man istel dabei auch den Schädling, der sich in der Blüte festgesetzt hat. Endlich müssen auch alle krüppeligen Früchte entfernt werden, da aus diesen doch nichts Rechtes wird. — Wie verfahren wir bei dem Ausbrechen? Bevor wir die überflüssigen Früchte entfernen, berühren wir den Fruchtstand mit unserer Hand. Dadurch werden alle Früchte mit grüngelben Stielen zum Abfallen gebracht, die dem Baum doch nichts mehr nützen, da sie schon abgestorben sind. Sind dann noch alle krüppeligen, verletzten oder von Raupen beschädigten Früchte entfernt worden, so haben wir nun unter den noch an dem Baume verbleibenden festhängenden Früchten zu wählen, denn an einem Büschel läßt man bei kleinfrüchtigen Sorten allerhöchstens drei bis vier Früchte hängen, bei mittelfrüchtigen zwei bis drei, und bei großen Früchten allerhöchstens zwei Früchte. Natürlich müssen die Früchte so gestellt sein, daß sie von der vollen Sonne getrocknet werden und an günstiger Wachstumsstelle stehen. Im Schatten und im Bauminnern läßt man einen jeden Fruchtstiel nur eine Frucht hängen. Man wählt am besten die größten Früchte aus. Wenn nur eine Frucht hängen bleiben soll, muß dies die Mittelfrucht sein. Man achte beim Ausbrechen aber nicht nur darauf, daß alle Früchte Sonne erhalten, denn die Sonne macht die Farbe, sondern denke an die spätere Entwicklung der Früchte. Die Früchte müssen frei hängen. Sie dürfen sich nicht am Äste pressen oder drücken.

Nachschläge zur Bienenzucht. Das Anhängen der Waben im Honigraum ist ein vorzügliches Mittel, den Fleiß der Bienen außerordentlich zu steigern und möglichst gleichschwere Waben in die Schmelde zu bringen. Die Praxis beweist, daß immer zuerst die Waben direkt über der Verbindungsöffnung von Brut- und Honigraum mit Honig vollgetragen werden. Diese Waben hängt man nun nach vorne oder rückwärts in den Honigraum, und an ihre Stelle die anderen, ehr leeren Waben.

Kurze Regeln beim Honigschleudern: Schmelde die Waben in der Schmelde! So fließt der Honig leichter aus. Ende des Vor dem Schleudern jede Zelle! Siehe zu, daß die Waben prall am Schmeldeborde anliegen, sonst brechen sie leicht durch. Drehe langsam, bei flüchtigem Wenden, langsam, allmählich in rascheres Tempo übergehend! Befestige dich bei der Arbeit der größten Reinlichkeit und verbinde ja, daß eine Staubfuge oder ein anderes Insekt in den Honig gerät!

Island versorgt Großbritannien jährlich mit Lebensmitteln im Werte von etwa \$160,000,000.

Texas ist Prairiehunde los. Die sogenannten Prairiehunde mit dem gelehrten Namen „Onychomys leucogaster“, die mit Hundstücken nichts als das Bellen gemeinsam haben, bilden immer noch für einen guten Teil unseres Westens eine große Plage; aber der Staat Texas ist sie so gut wie ganz losgeworden, und Texas war eine Reihe Jahre besonders schlimm von ihnen heimgesucht. Es wird berichtet, daß der Verdrängungs-Krieg gegen diese Ratten im Staate des einsamen Sternes jetzt von vollkommenem Erfolge gekrönt ist; wenn da und dort noch einer derselben übrig geblieben ist, so hat das nichts zu bedeuten. In New und Frontmen anderer Gemeinwesen sei einiges Näheres über die Geschichte dieses igeantischen Krieges gesagt, der in seiner wirtschaftlichen Bedeutung sicherlich ernst genug war.

Soweit sich die bekannten ältesten Leute erinnern können, waren die Prairiehunde oder Hundemäuse (deutscher Name für die obige wissenschaftliche Bezeichnung) zwar stets in diesem Staate sehr zahlreich gewesen; aber weitaus ihre größten Verheerungen begannen doch im Jahre 1874, als eine Arme von Millionen der Karnikel aus Oklahoma in den Panhandle-Distrikt zuwanderte und sich immer weiter über den ganzen Staat hin verbreitete, dabei sich noch rasch vermehrend! Jahr um Jahr nahm man diese Plage in den Kauf; aber schließlich kam man allgemein zu der Ueberzeugung, daß etwas radikales dagegen geschehen müsse, und nur vereintes Handeln auf der ganzen Linie Erfolg bringen könne. Der Krieg war ein öffentliches Unternehmen, wurde aber privatem Ausgange, teils freiwillig, teils unter Zwang.

Die Staats-Legislatur erließ ein strenges Gesetz, welches einfach allen Besitzern von Land befahl, die Tiere auf ihrem Eigentum zu zerstören. Ueber das Wie wurde keine Vorschrift gemacht; aber die Arbeit mußte geleistet werden. Fünf Jahre wurden dafür als längste Zeit gegeben. Nach Ablauf dieser Frist hatten die Nachbarn eines jeden, dessen Eigentum noch immer von diesen Tieren verunstaltet war, das Recht, ihn auf Schadenersatz zu verklagen. Das wirkte.

Manche „Kriegs-Kontraktoren“ wurden wahlhabend, indem sie Gesellschaften zur Ausrottung der Prairiehunde bildeten und sich bestimmte Gebühren für jeden Acre gesäuberten Landes bezahlen ließen. Gift und auch Kugeln wurden in dem Kriege angewendet.

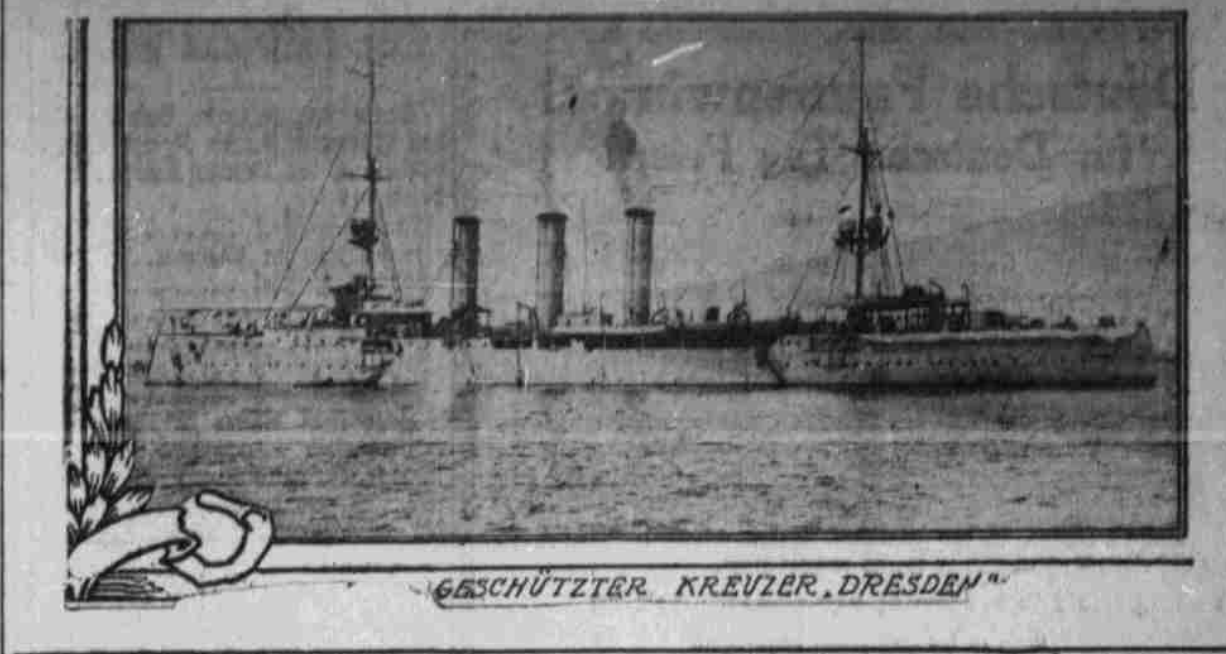
Die Vernichter führten einen regelrechten Feldzug. In einem ausgebreiteten Gelände schlugen sie jeweils ihre Lager auf, vergifteten dann alle Löcher der Prairiehunde, zogen darauf in einen anderen Bezirk, ließen aber nach wenigen Tagen nach dem ersten Platz zurück, um ihr Werk zu vervollständigen. In der Regel waren drei Anwendungen von Gift erforderlich. Und zuletzt faulten noch Scharfschützen überlebende Tiere nieder, welche da und dort aufstauten.

Wohl kostete dieser Krieg auch ein schönes Geld; aber die Kosten der Befreiung von diesen Tieren waren doch weit geringer, als die Verluste, welche durch ihre verheerende Tätigkeit entstanden waren. Die Ersparnis an Land, welches nunmehr für Getreidebau oder für Viehzucht verwendet werden kann, geht in die Millionen von Dollars jährlich! Der Krieg braucht allem Aufsehen noch nicht wiederholt zu werden, obwohl man immerhin gut tun wird, etwas wachsam zu sein.

Texas hat auch noch gegen Cojoten oder Präriemäuse zu kämpfen; aber die Prämien, welche für ihre Vertilgung bezahlt werden, scheinen die halbige Ausrottung zur Gewissheit zu machen.

In Groddeck (Sachsen-Anhalt) ist in einem Hoferselde die sieben Jahre alte Tochter Erna des Gutbesizers Landmann ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte ihre im Krankenhause in Ronneburg befindliche Mutter besucht und ist auf dem Heimwege vermutlich von einem Raubfänger in ein Feld geschleppt und dort getötet worden.

Das Landgericht Münster i. W. hatte sich mit einer Schlichterei zu beschäftigen, die sich im April auf der Landstraße von Haltern nach Hüllern abgespielt hatte. Der Jagdaufscher Brinbäumer traf dort drei betrunkene Arbeiter, die ein Jagersäckchen saugen. Brinbäumer glaubte, das Säckchen sei auf ihn gemünzt, und schloß sich beleidigt. Er sah die Leute scharf an, und als diese ihm sagten, er möge sich um seine Angelegenheiten kümmern, eröffnete er aus seinem Revolver und einem Jagdgewehr ein wahres Schnellfeuer auf die drei Unheiler. Durch die Schüsse verlor einer der Arbeiter die Schraube beider Augen, und auch ein zweiter wurde verletzt. Das Gericht verurteilte den Jagdaufscher zu sechs Monaten Gefängnis.



GESCHÜTZTER KREUZER „DRESDEN“

Noch nie dagewesen

FIVE IN ONE

OR, HOW TO MAKE AND SAVE MONEY

Das man ein gekauftes Buch lesen und dann zurückgeben kann. Dieses ist jedoch der Fall mit einem von der Vogel Book Co. herausgegebenen neuen Buche, betitelt:

Das erste Buch enthält eine Sammlung von erprobten und erfolgreichen Rezepten berühmter Ärzte und Autoritäten, sowie eine große Auswahl der bewährtesten Hausmittel, wodurch in den meisten Fällen viel Leiden, Zeit und Geld erspart werden kann. Alle zu den Rezepten nötigen Ingredienzien, sowie Maße und Gewichte sind in leicht verständlicher Weise angegeben, sodass ein Jeder mit Leichtigkeit sich die Medizin, Salbe, Tee, Essenz usw. für seinen eigenen Gebrauch oder auch zum Verkauf selbst herrichten kann.

Im zweiten Buch befinden sich viele praktische Anweisungen für die Herstellung von vielen in der Haushaltung nötigen Artikel, wie Backpulver, Essig, Seife, Wappulver, Lack, Waschblau, Waschlauge, Most, Bier, Wein usw., Aufbewahrung von Eiern, Butter und Fleisch. Präparierung eingemachter Früchte Gerben von Fellen, Anfertigung von verschiedenen Cementen, Entfernung von Flecken und Reinigen der Kleider, Reparaturen zerbrochener Waaren und viele andere Information die für die Hausfrau von großem Nutzen ist.

Was das dritte Buch anbetrifft, so ist dieses nicht allein für den Farmer oder Viehzüchter von großem Werte, sondern für Jeden, der ein Stück Vieh oder Land sein Eigen nennt, denn er findet nicht allein die besten Arzneien darin für das Vieh, sondern noch viele andere Rathschläge, Tabellen und Vorschriften von großer Wichtigkeit, die hier nicht angeführt werden können und ansehen werden müssen, um den Werth zu erkennen.

Das vierte Buch enthält Schönheitspflege, Toilettenartikel und die Zubereitungen wie sie jetzt meistens gebraucht werden wie Köln-Wasser, Parfüms, Haarbül, Pomaden, Haar- und Rosenwasser, Gesichtspulver usw. Mittel zur Vertreibung von Mittern, brauner Haut, überflüssigem Haar, Gesichtsfalten und Kopfgriind. Wie man eine schöne Figur und weiße Haut erhalten, und wie man viele andere Schönheitsmittel für Damen und Herren selber herstellen kann.

Im fünften Buch haben wir eine werthvolle Zusammenstellung von Snformationen, Tabellen, Beschreibungen, Rathschlägen, Maßen und Gewichten, die für jeden Geschäftsmann, Farmer, Tagelöhner oder Handwerker von großem Interesse sind. Die neue Postanordnung, einschließlich der Post-Sparbanken, sowie der Paketpost-Bestimmungen und Gebühren sind darin zu finden, die Jeder, der die Post gebraucht, wissen sollte, wenn er Mühe, Zeit und Geld sparen will.

Das Buch ist unbestritten das beste und praktischste seiner Art, das allen möglichen Bedürfnissen des täglichen Lebens entspricht und in keinem Hause fehlen sollte. Wer es kauft und nicht damit zufrieden ist, soll es zurücksenden wie die Garantie in jedem Buche vorschreibt, und das Geld wird zurückbezahlt. Das Buch ist nur in englischer Sprache zu haben, ist 5 1/2 bei 8 Zoll, hat 557 Seiten, ist gut gebunden, hat feines Papier und kostet \$2.50, portofrei.

Agenten für dieses werthvolle Buch werden überall gesucht und angefleht. Man wende sich sofort an

THE VOGEL BOOK CO. 2233 SÜDL. 16. STRASSE Omaha, Nebraska



JOAN OF ARC AT THE SIEGE OF ORLEANS A TRIUMPH OF 1429 A.D. "THE BEER OF ABERDEEN A TRIUMPH OF TODAY"